Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaften beider Basel

Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Basel ; Naturforschende Gesellschaft Baselland

Band: 5 (2001)

Artikel: Verleihung der Ehrenmitgliedschaft an Herrn Prof. Dr. Rudolf Schenkel

Autor: Andreatta, Rudolf

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-676786

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

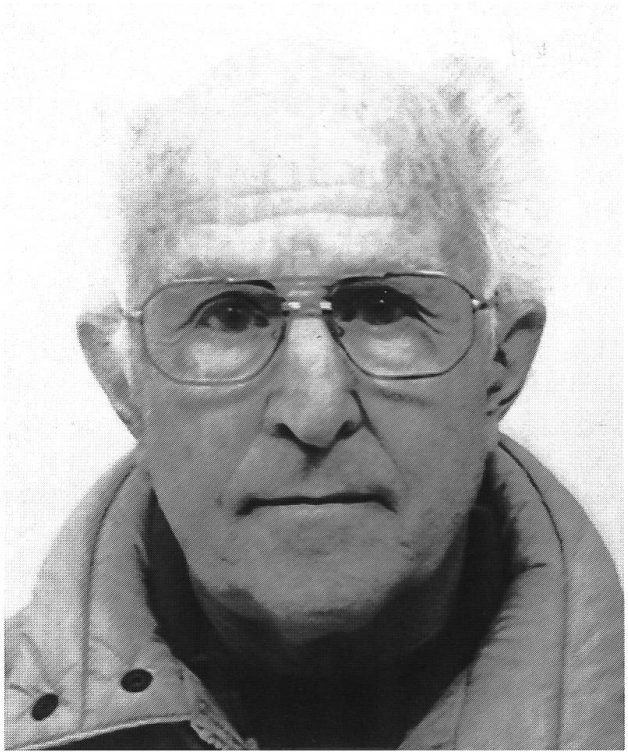
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Verleihung der Ehrenmitgliedschaft an *Herrn Prof. Dr. Rudolf Schenkel*



Am 23. Februar 2000 ist Rudolf Schenkel die Ehrenmitgliedschaft der Naturforschenden Gesellschaft Basel verliehen worden. Mit dieser seltenen Ehrung hat die Gesellschaft einerseits das bemerkenswerte Lebenswerk des emeritierten Zoologieprofessors als Lehrer und Forscher ausgezeichnet und andererseits ihre Anerkennung ausgesprochen für die unablässigen Bemühungen Schenkels, im Rahmen der Gesellschaft, aber auch weit darüber hinaus, auf die Faszination der lebenden Natur und die Gefahren hinzuweisen, die ihr drohen.

Sein Interesse an den Vorgängen der Natur wurde schon in seiner frühen Kindheit geweckt. Sein Vater war ein naturverbundener, vielseitig interessierter Naturwissenschaftler. Chemiker von Beruf, während mehrerer Jahre Kustos am Naturhistorischen Museum, später als Oberlehrer an der Realschule in Basel tätig, hatte er sich nämlich neben seiner beruflichen Tätigkeit ein Leben lang mit Spinnen befasst. Über Jahrzehnte arbeitete er an der Bestandesaufnahme der Spinnenfauna in der Schweiz. So kam es, dass die Familie Schenkel auf der Suche nach Spinnen ihre Sommerferien in den unterschiedlichsten Gebieten der Schweiz verbrachte und manche Ausflüge mit dem Sammeln von Spinnen in den verschiedensten Biotopen verband. Dabei halfen die Söhne dem Vater mit wachsendem Geschick. Schon als Junge begann sich Rudolf Schenkel über die damals im Vordergrund stehende Taxonomie dieser Tiere für ihr Verhalten zu interessieren: Beutefang und Netzbau, Gefahrenvermeidung, Paarungsverhalten, Jungenbetreuung und Ausbreitung. Ganz allgemein faszinierte ihn jedes In-Erscheinung-Treten und Verhalten von Tieren wie auch die Möglichkeit, mit Tieren als «Kumpanen» Kontakt zu gewinnen. Diese Jugenderlebnisse führten ihn später zur Verhaltensforschung.

Weitere prägende Lebensabschnitte bildeten sein Studium der Zoologie, der Botanik, der Physik und der Mathematik an der Universität Basel, wo er 1938 mit dem Mittellehrerdiplom einen ersten Abschluss erwarb und seine 1944–46 nebenberuflich, unter der Leitung des damaligen Zoo-Direktors, Professor Heini Hediger, entstandene Dissertationsarbeit zum Thema «Ausdrucksstudien an Wölfen (Gefangenschafts-Beobachtungen)». Hauptberuflich war Schenkel, der neben seinem wissenschaftlichen Studium auch eine Ausbildung zum diplomierten Turnlehrer erworben hatte, nach Abschluss seiner Studien am Realgymnasium Basel tätig. Hier unterrichtete er Biologie, Mathematik und Turnen. Daneben betrieb er, vorab im Basler Zoo und im Tierpark der Langen Erlen, seine private Forschung. Im Vordergrund standen die sozialen Kontakte unter Wölfen, Makakken, Menschenaffen und Fasanen, wobei sein Interesse zunehmend der Ausdrucksleistung der Tiere und deren Bedeutung im Rahmen der allgemeinen Verhaltensweisen galt.

Seine Geduld, seine Beobachtungsgabe, seine Unvoreingenommenheit und seine kritische Distanz zu hergebrachten Lehrmeinungen erlaubten es ihm, am Beispiel einiger in Basel beobachtbarer Tiere massgebliche Beiträge zum Verständnis des tierischen Ausdrucks zu leisten. Genannt sei hier lediglich das intensive Studium des Balzverhaltens der Fasianiden als ein Beispiel unter mehreren. 1955 habilitierte Schenkel

mit einer erweiterten und vertieften Arbeit über das soziale Verhalten der Wölfe, worauf sich seine Lehrtätigkeit bis zu seiner Wahl zum ausserordentlichen vollamtlichen Professor für Zoologie im Jahre 1966 auf das Gymnasium und die Universität Basel verteilte.

1963 erhielt Rudolf Schenkel erstmals die Möglichkeit, das Verhalten von Grosstieren in freier Wildbahn zu studieren und Einblick in die ökologischen Funktionen ihres Verhaltens zu gewinnen. Professor Rudolf Geigy hatte sich dafür eingesetzt, dass er im Auftrag der Schweizerischen Entwicklungshilfe während zweier Jahre als Gastdozent am Aufbau des University College Nairobi mitarbeiten konnte. Freie Stunden verbrachte er meist im Nairobi National Park, die Semesterferien vor allem im Tsavo National Park und im Amboseli-Reservat. Bei zufälligen Begegnungen beobachtete er Tiere der verschiedensten Arten, einige konsequent und gezielt über die Dauer seiner Arbeit in Kenya, namentlich den Löwen, den Impala, den Elefanten und das Spitzmaulnashorn. Die daraus hervorgegangenen Veröffentlichungen müssen ihm, der sich schon in Basel mit Nashörnern befasst hatte, vollends den Ruf des Rhinozeros-Experten eingetragen haben. 1967 finden wir ihn im Auftrag des WWF in Indonesien. In Ujung Kulon, einer Halbinsel an der Südwestspitze Javas, untersucht er den Zustand und die Entwicklung der Java-Nashorn-Population (damals kaum 30 Tiere umfassend) und realisiert und organisiert in Absprache mit den Behörden und mit finanzieller Beteiligung des WWF USA nach eingehendem Studium des Verhaltens und der Oekologie dieser gefährdeten Tiere ihren Schutz. Sein Einsatz hat ihm nicht nur eine Goldmedaille des WWF eingetragen, sondern – für Schenkel viel wichtiger – die Genugtuung darüber, dass die Population des Java-Nashorns wuchs, dann, wohl infolge des begrenzten Lebensraums, allerdings stagnierte und heute immerhin rund 60 Tiere umfasst. Der Ujung-Kulon-Nationalpark kam übrigens, nicht zuletzt in Würdigung der dort geleisteten Schutzbemühungen, 1991 als Naturdenkmal zu Welterbe-Ehren.

Dass man Rudolf Schenkel im Rahmen einer kurzen Notiz dieser Art nicht gerecht werden kann, liegt auf der Hand. Man würde ihm aber gänzlich unrecht tun, wiese man nicht auf seine hervorragende Leistung als Lehrer und Dozent hin. Seine Begeisterungsfähigkeit, sein steter Bezug zu den neuesten Erkenntnissen und sein erfolgreiches Bemühen, seine Schlüsse dem prüfenden Blick anderer Wissenschaftler, namentlich dem der Psychologen und der Soziologen auszusetzen, sind ebensosehr ein Markenzeichen Rudolf Schenkels wie die Lebendigkeit seiner Vorträge und die Tatsache, dass er die genannten Nachbarwissenschaften auch seinerseits mit kritischem Interesse begleitete.

Sein Interesse an den Geheimnissen der Natur ist beim heute 86-Jährigen um nichts geringer geworden. Wer ihn besucht, findet ihn bei der Überarbeitung früherer oder der Vorbereitung neuer Vorträge, bei der Planung einer Exkursion oder einer Führung durch den Zoo. Auch seine Vitalität, die geistige wie die körperliche, ohne Übertreibung die eines gut erhaltenen Sechzigers, ist ihm bis heute nicht abhanden gekommen. Mit den herzlichsten Glückwünschen zu seiner Ehrung kann man denn nur den Wunsch verbinden, es möge dies viele weitere Jahre so bleiben.

Rudolf Andreatta